

Erscheint monatlich zweimal u. ist halbjährlich durch die Post, Preis v. M. 1.90 ohne Bestellgebühr; durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einfindung des Betrags direkt von der Expedition des „Deutschen Volksblatts“ in Stuttgart, Urbansstr. 94, zu beziehen; einzelne Nummern, soweit Vorrat, zum Preis von 20 Pf.; Doppelnummern zum Preis von 40 Pf. je ectl. Portos.

Diöcesan-Archiv

von Schwaben.

Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden, besonders der zum früheren schwäbischen Kreis und Vorderösterreich gehörigen Gebiete.

Herausgegeben in eigenem Verlage von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.

Beiträge, Korrespondenzen u., ebenso Rezensionen-Exemplare, Tauschzeitschriften u. wollen stets gefl. direkt an die verantwortliche Redaktion: Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg gerichtet werden.

Anzeigen, Ankündigungen, Inserate u., welche der Richtung dieser Zeitschrift nicht zuwiderlaufen, werden von der Exped. des „Deutschen Volksbl.“ in Stuttgart entgegengenommen u. dr. Beilage oder deren Raum mit 16 Pf., buchhändlerische Beilagen, Prospekte u. dgl. nach Uebereinkunft berechnet. — Bestellungen und Reklamationen sind stets an die Expedition (und nicht an die Redaktion) zu richten.

Dr. 20.

Stuttgart, den 15. Oktober 1894.

12. Jahrgang.

Das große Abteiwappen des Prämonstratenserklösters Weissenau.

Von Pfarrer K. A. Busl in Hochberg.

Veranlassung zu dieser heraldischen Studie gab die Wahrnehmung, daß über fraglichen Gegenstand vielfach irrige Anschauungen herrschen. So erklärt z. B. Binder in seiner württembergischen Münzkunde, das Wappen der Abtei sei „ein stehender Löwe, in dem linken Vorderfuß einen Ring haltend“. Ein solcher, schwarz in Rot, ist jedoch das Familienwappen der Abte Anton I. Unold von Wolfegg (1724—1765) und Anton II. (1774—1784). Der Umstand, daß namentlich der erstere dieses Wappen in seiner langjährigen Regierung sehr häufig anbringen ließ, veranlaßte den Irrtum.

Das große Abteiwappen von Weissenau, jedenfalls schon seit dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts, vielleicht auch — wofür mir das Material fehlt — schon früher nachweisbar, setzt sich zusammen aus dem dem 2. Stifter König Rudolph von Habsburg, und dem 1. Stifter Ritter Gebizo von Bisenberg zugewiesenen Wappen, dann aus demjenigen des Konvents, dem eigentlichen Klosterwappen im engeren Sinne, und dem persönlichen Wappen des jeweiligen Abtes, welches in dem gewierten Schild meist das dritte oder vierte Quartier einnimmt, während die anderen, übrigens in wechselnder Anordnung, gewöhnlich die Quartiere 1, 2, 3 (beziehungsweise 4) belegen.

Wegen seines hohen Ranges erhält König Rudolphs Wappen häufig das erste Feld. Er hat die überschuldete und dem Untergange nahe Abtei durch Bezahlung einer großen Geldsumme und Erteilung eines Schutzbriefes gerettet, ihr auch nach der Ueberlieferung die Heiligblutreliquie (1283) geschenkt, welche er von Straßburg erhalten hatte, und gilt deswegen als der zweite Stifter, für den und dessen Familie am 18. Juli, im 17. Jahrhundert am 7. August, ein feierlicher Jahrtag gehalten wurde.¹⁾ Für Rudolph erscheint im ersten goldenen Feld des quadrierten Schildes der schwarze, doppeltköpfige Adler mit der zwischen den Köpfen schwebenden goldenen Krone. (Dies die spätere Bildung; früher, vor König Sigismund, war er einköpfig.) Der erste Stifter von Weissenau ist der welfische Ministeriale Gebizo von Bisenberg in Ravensburg 1145. Am besten möchte sein Wappen im 2. oder 4. Felde zu blasonnieren sein: in Schwarz ein silber-

ner Fünfsberg, mit einem, im Winkel am Schilofuße einen silbernen Dreiberg einschaltenden, bis zum Schildhaupt reichenden roten Sparren belegt. In der neuen Seylerschen Bearbeitung des Wappenbuches von Siebmacher (IV. 1. Bd. 5. Abt. S. 88) ist irrig angegeben, daß der Dreiberg grün sei, was er anderweitig allerdings in der Regel ist, und der Sparren silbern. Auf dem allegorischen, den Verschluß eines Reliquienchreines am St. Norbertusaltar in Weissenau bildenden Gemälde hat das Wappen gleichfalls irrig einen roten Sparren in Gold, Fünfsberg und Dreiberg sind auch golden und nur schaffriert. Es ist offensichtlich, daß der Maler ein korrektes Wappen gar nicht geben wollte.

Häufig im 3. oder 1. Quartier findet sich das Konventswappen von Weissenau; in Blau ein senkrecht mit der Spitze nach oben gestelltes Schwert, darüber zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Schlüssel,¹⁾ weil zu Patronen des Klosters von Anfang an die hl. Apostelfürsten erwählt waren.²⁾ Das 4. oder 3. Feld war dem Wappen des jeweiligen Abtes vorbehalten.

Die Richtigkeit der Deutung der drei Felder ist, abgesehen von inneren Gründen, dadurch gesichert, daß die aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammende, in der Safristei von Weissenau verwahrte Gütertafel der Abtei, die Quartiere trennend, je eines in die Ecken setzt und so, wie oben, erklärt.

Auf der wertvollen Landschaftstafel³⁾ von Jo. Andreas Rauch, Pictor, Geogr. et Chorograph. in Wangen 1622 zeigt das 1. Quartier das Konventswappen (das Blau ist in Schwarz verborben), das 2. das Wappen König Rudolphs von Habsburg, das 3. das persönliche Wappen des damaligen Abts Johann Christoph Härtlin von Altschau (1616—1654): in quergeteiltem Schild oben ein großer, silberner Ring in Rot, unten auf grünem Dreiberg eine rote, mit ihren zwei Zipfeln nach rechts gewendete Flagge in Silber; das 4. das Wappen Gebizos. Ueber dem Schild erheben sich in halber Figur in der Mitte Bischof St. Norbert, der Stifter der Prämonstratenser, zu seinen Seiten die Patrone Petrus als

¹⁾ In erster Linie war Patron St. Petrus. Acta S. Petri in Augia, ed. Baumann 1877, pag. 11.

²⁾ Besser wird der eine Schlüssel golden, der andere silbern tingiert.

³⁾ „Designation der schönen Landschaft und gelegenheit umb das Ehrwürdig Reichs-Gotteshaus Weissenow und Statt Ravensburg. Verzeichniß deren Landmarken Hoher obrigkeit zwischen der Landvogtey Schwaben und Statt Ravensburg“. (Sest im Kameralamt Weingarten.)

¹⁾ John, historia Canoniae Minorangiensis, Const. 1763, pag. 38 sq. Busl, Zur Gesch. des Prämonstratenserklösters Weissenau, Ravensburg 1883, S. 9. Mon. Germ. Neecrol. I 160, 161.